

# Volkstimme

Einzelpreis 1.25 M.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Panll, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanzusch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1587, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 861. Postzustellungsstelle 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 82.00 Mark, monatlich 28.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen Vierteljährlich 80.25 Mark, monatlich 26.75 Mark. Bei den Postanstalten Vierteljährlich 84.00 Mark, monatlich 28.75 Mark. — Abgabe an die Subskribenten: Die „Volkstimme“ kostet 4.50 Mark, auswärts 6.00 Mark. Im Vierteljahr 17.00 Mark, auswärts 23.00 Mark. Vereinstatuten Seite 4.00 Mark. Anzeigensatz gibt weiteren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 136.

Magdeburg, Mittwoch den 14. Juni 1922.

33. Jahrgang.

## Der Dollar steigt.

Die erste Wirkung des Scheiterns der Pariser Anleiheverhandlungen war eine weitere Steigerung des Dollars auf nahezu 320 Mark. Das heißt, die deutsche Mark, zugleich aber auch der französische Frank, sind billiger geworden. Der französische Frank macht längst nicht mehr die Aufwärtsbewegung gegenüber der deutschen Mark in gleichem Verhältnis wie der Dollar mit. Und wenn Frankreich heute auch noch eine viel bessere Währung hat als Deutschland, so zeigt sich auch hier schon eine solidarische Verbundenheit wider Willen.

Die Hauptleidtragenden beim Scheitern der Anleiheverhandlungen sind Deutschland und Frankreich, aber Frankreich ist der allein Schuldige. Und darum verschleiert sich damit die politische Stellung Frankreichs abermals um ein ganzes Stück, während sich die politische Lage Deutschlands verbessert. Wir stehen vor einer Zeit kritischer Entwicklungen. Nach ihrem Abschluß wird Frankreich verloren, Deutschland gewonnen haben.

Der Verlust Frankreichs besteht freilich nur in dem Verzicht auf Dinge, die Frankreich nach dem Urteil aller vernünftigen Menschen der Welt auch sonst niemals hätte erreichen können, und der Gewinn Deutschlands wird einzig und allein in der Befreiung von solchen Lasten bestehen, die es unmöglich tragen kann. Aber auch dies schon, die Begrenzung unserer auswärtigen Schulden auf ein tragbares Maß, ist ein Erfolg, der größte, den wir nach Lage der Umstände überhaupt anstreben können.

Das Steigen des Dollars trägt die Tendenz zu weiterer Verstärkung in sich. In der Hoffnung auf einen günstigen Verlauf der Pariser Verhandlungen und auf ein Sinken des Dollars hat ein großer Teil der deutschen Industrie mit seinen Rohstoffankäufen im Ausland zurückgehalten. Jetzt, wo der Dollar wider Erwarten steigt statt fällt, wird man sich beeilen, das Versäumte nachzuholen, und neue Steigerungen werden dann die vermutliche Folge sein. Das bedeutet weitere Preissteigerungen, weitere Lohnsteigerungen, die mit dem Steigen der Kosten der Lebenshaltung niemals Schritt halten können und weiteres Fortbestehen jener Scheinblüte der Konjunktur, vor dessen Welken viele Großkapitalisten, wie zum Beispiel Herr Stinnes, die größte Angst empfinden. Schließlich hat aber auch das sein Ende. Das Beispiel Oesterreichs zeigt, daß die Entwertung der Valuta kein unbedingt wirksames Mittel ist, die Konkurrenzfähigkeit einer Industrie auf dem Weltmarkt künstlich zu steigern. Wir geraten in die Gefahr, schließlich auch bei schlechter Währung in eine Krise hineinzugeraten, wie man sie als Folge einer gewaltigen Rückkehr zu einer bessern Währung befürchtet.

Das Steigen des Dollars erschwert auch die Devisenankäufe, die das Reich machen muß, um die je 50 Millionen Goldmark in den nächsten Monaten (in den beiden letzten Monaten des Jahres je 60 Millionen) aufzubringen. Die Wahrscheinlichkeit, daß das Reich zu dieser Leistung imstande sein wird, sinkt gleichfalls mit dem Sinken der Mark. Aber auch die Bremse, die durch die Zwangsanleihe geschaffen werden soll, wirkt insolgedessen schwächer. Das Reich will 60 Milliarden Papiermark als Äquivalent einer Goldmilliarde erheben. Wenn aber die Mark etwa auf die Hälfte des gegenwärtigen Wertes sinken würde, dann wären diese 60 Milliarden Milliarden eben nur noch eine halbe Goldmilliarde. Man sieht, wie recht die deutsche Regierung hatte, wenn sie in ihrer letzten Note an die Reparationskommission jedes ernsthafte Bestreben, den deutschen Reichshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen, von dem Zustandekommen der Anleihe abhängig machte.

Die französische Regierung wird nun, wenn sie nicht eine radikale Umkehr von ihren bisherigen Wegen vollziehen will, in der Reparationskommission den Scharfmacher spielen. Wie weit die Kommission den französischen Wünschen entgegenkommen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Aber so viel ist klar, daß es jetzt die allergrößte Torheit wäre, wenn Deutschland nicht jedem Konflikt mit der Reparationskommission, der irgendwie vermieden werden kann, aus dem Wege ginge. Alles, was mit der Reparationskommission vereinbart werden kann, kann unter den gegenwärtigen Umständen gar nichts anderes als ein kurzlebiger Provisorium sein. Ein solches Provisorium bildet keinen Streitgegenstand von solcher Wichtigkeit, daß Deutschland um feindseligen der französischen Politik aus der Sackgasse herauszuziehen und sich an Frankreichs Stelle wieder auf den Vorkriegsstand setzen dürfte. Mehr denn je ist ein elastisches

System dem von den Reichsparteien empfohlenen starren System vorzuziehen.

Daß Frankreich ein eigenmächtiges, gewalttätiges Vorgehen gegen Deutschland wagen wird, ist ganz unwahrscheinlich. Zwar hätte Frankreich militärische Rückschlüsse dabei nicht zu befürchten, aber die politischen Folgen wären unübersehbar. Viel wahrscheinlicher ist, daß Frankreich die Frage der deutschen Schuldenerleichterung mit dem Problem der interalliierten Verschuldung in Verbindung bringen wird, daß es sich bereit erklären wird, von den deutschen Schulden etwas nachzulassen, wenn ihm seine Kriegsschulden an England und Amerika erlassen würden. Darüber kann es sehr lange und schwierige Verhandlungen geben, während welcher sich die wirtschaftliche Lage für alle Beteiligten verschlechtern muß.

Die Mark fällt weiter. Das ist die unmittelbare Folge des Scheiterns der Anleiheverhandlungen in Paris. Das Ende des Leidenswegs, den das wertfähige Volk Deutschlands seit Jahren durchwandert, ist wieder in grauer Nebel ferne verschwunden. Die Preise werden — auch ohne Miami in Magdeburg! — weiter steigen.

Trotzdem ist aber die Aussicht auf Besserung näher gerückt, weil Frankreichs Sabelrahlern die Argumente für ihre Besetzungsgelüste (der „böse Wille“ Deutschlands) durch die Bankierkonferenz in Paris genommen wurden. Wir gehen weitem Entbehren entgegen, aber mit uns die ganze Welt, die jetzt deutlicher als je weiß, daß alle und nicht nur Deutschland an Versailles Vertrag Franken. Diese allgemeine Erkenntnis ist der Erfolg der gescheiterten Konferenz in Paris, und diese allgemeine Erkenntnis ist auch der Schlüssel, der uns eine Wendung der Weltkrise in absehbarer Zeit erwarten läßt.

### Terror gegen den Reichspräsidenten.

Der Versuch der Münchner Reichsbolschewisten, durch Akte des Terrors den Reichspräsidenten von seiner Fahrt nach München abzuhalten, ist völlig mißglückt. Dank der energiegelassen Haltung der Münchner Arbeiterklasse, die jeden Vorkriegsversuch der Nationalisten durch ihre brausenden Hochrufe auf Ebert und die Republik ersticht.

Starke Eindruck machte eine Ansprache, welche Ebert im bayrischen Landtag als Antwort auf die Begrüßung durch den Landtagspräsidenten hielt. Sehr unbequem ist den unentwegten Schreibern nicht nur Eberts Ansprache, sondern auch eine des bayrischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld, der u. a. sagte:

Die letzten Jahre haben viele Erschütterungen, viele lange Stunden gebracht. Sie, Herr Reichspräsident, können für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, zu einem wesentlichen Teile dazu beigetragen zu haben, die Schwarmgeister zu bannen und das schändende Dach einer Verfassung über den erschütterten Bau des Deutschen Reiches zu schlagen. Wir haben zu Ihnen das begründete Vertrauen, daß Sie, gestützt auf Ihren bewährten politischen Sinn und Ihre reiche Erfahrung, Ihrerseits dazu beitragen werden, die furchtbaren Wege unserer Verfassungslebens zu ebnen.

Wie ernst es den Münchner Reichsbolschewisten mit dem Terror gegen den Reichspräsidenten war, geht daraus hervor, daß sie es trotz starker polizeilicher Sicherungen unternommen hatten, die republikanische Fahne vor dem Hauptbahnhof zu zerstören. Einem Haufen war es bereits gelungen, die Fahne herabzuholen und mit Benzin zu übergießen. Es gelang der Polizei aber, die Fahne zu retten und einige der Burschen festzunehmen.

Ernstester Natur noch ist ein Versuch, eine Sprengung im Gebäude unseres Parteiorgans vorzunehmen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war ein Fenster des Geschäftshauses der „Münchner Post“ eingeschlagen und eine aus drei Stielhandgranaten bestehende Sprengladung in den Inseraterraum geworfen worden. Die Ladung war mit Zündschnur und Zündkapsel versehen. Die Zündschnur brannte bis zur Zündkapsel durch. Die Detonation erfolgte lediglich wegen der Feuchtigkeit des Sprengstoffes nicht. Die Explosion hätte zweifellos große Verheerungen angerichtet und einen im Partierre befindlichen Wächter getötet.

Würdig dieser Missetate war das Verhalten der deutschnationalen Presse. Oberst Englander richtete an den Reichspräsidenten in der „Augsburger Abendzeitung“ einen „Willkommensgruß“, der durch Niedrigkeit der Gefinnung wohl seinesgleichen sucht. Er sagte u. a.:

Sie sind gar nicht vom Volke gewählt, Herr Friß Ebert! Sie sitzen widerrechtlich auf Ihrem Throne mit dem gerupften

Abler. Sie wissen ganz genau, daß Sie dort nichts mehr zu suchen haben. Sie sind gar nicht der harmlose Wiederkehrer, als der sie sich darzustellen befehlen. Sie sind uns nicht willkommen in München, Herr Friß Ebert!

Warum gegen den Reichspräsidenten in München gepöbelt wird, hat die „Magdeburger Zeitung“ entdeckt: weil der „Vorwärts“ von dem Genossen Ebert sprach. Da wird wohl nichts anderes übrigbleiben, als Friß Ebert und mit ihm sämtliche Parteigenossen, die ein öffentliches Amt bekleiden, aus der Partei auszuschließen. Bis die „Magdeburger Zeitung“ die sozialdemokratischen Arbeiter von dieser Notwendigkeit überzeugt hat, muß sie sich aber damit abfinden, daß wir unsre Parteigenossen immer noch als unsre Genossen ansehen, selbst wenn sie Minister oder gar Reichspräsident geworden sind.

### Rapp gestorben.

Die Augenkrankheit, welche den ehemaligen Generalstaatssekretär Rapp veranlaßt hatte, seinen Aufbruch nach Schweden zu verlassen und sich dem Reichsgericht zu stellen, ist doch ernstlicher Natur gewesen, als nach den bisherigen Meldungen anzunehmen war. Rapp ist am Montag vormittag an den Folgen der Erkrankung gestorben.

Wenn es Ernst ist mit Deutschlands politischer Gefundung, der muß den Tod dieses Mannes bedauern. Man durfte erwarten, daß seine Aburteilung vor dem Reichsgericht sehr viel dazu beitragen würde, ernüchternd im weiten Kreise des Bürgerthums zu wirken. Der nationalbolschewistische Nordberuf an Scheibemann, das wüste Treiben in Ostpreußen, das widerliche Tun der Nationalisten in München beweisen, wie bitter not es dem deutschen Volke ist, noch mehr als einen Jagow-Prozess zu erleben.

Rapp ist tot. Der Reichsanwalt wird mit einem entsprechenden Vermerk die Akten über ihn schließen. Das ist zu bedauern. Nicht deshalb, weil Rapp einer Bestrafung entgangen ist. Wer mag eine „Strafe“ auszudenken vermögen, die als „Sühne“ für das unennbare Elend gelten könnte, die Rapp über das deutsche Volk gebracht hat! Das wesentliche an einer Verhandlung gegen Rapp wäre nicht seine schließliche Verurteilung zu mehr oder weniger Jahren Festung gewesen, sondern eben diese Verhandlung selbst, in der Rapp selbst, wie zuvor den Jagow, Schiele, Wangenheim, die Aufgabe zugefallen wäre, die politische Vorniertheit, Unfähigkeit, Unwissenheit und Dummheit unsrer sogenannten „nationalen“ Presse vor aller Welt aufzuzeigen. Das ist die einzig wirksame Sühne, die mit den Putzschritten vom März 1920 zugleich auch den hinter ihnen Stehenden auferlegt werden kann.

Rapp ist tot und damit ist nicht nur ihm, sondern auch seinen Anhängern vom März 1920 ein Teil der Buße erlassen. Es wird mancher aufatmen. Rapp war, wie wir aus seinen Briefen wissen, nicht gesonnen, wie die Jagow, vor dem Reichsgericht die Unschuldskammer zu spielen. Er wollte den „historischen Sinn“ des Putzsches, der seinen Namen trägt, nicht verfälschen lassen, und die Welt durfte erwarten, daß Rapp rückwärtslos offenbarte, wie gewisse Leute ihm vor dem Putzsch Unterstützung zusagten, die ihn, als es schief ging, schmächtig im Stiche ließen. Die harmlosen Spaziergänger, die wie Lubenoff, am Morgen des 13. März am Brandenburger Tor die Eschard-Truppen erwarteten, waren gewiß nicht erbaut von der Aussicht, vor dem Reichsgericht noch einmal Rapp in die Augen sehen zu müssen. Der Tod hat diesmal manchen Leuten wieder einmal einen Gefallen getan.

Wer war Rapp? Der Sohn eines revolutionären Kämpfers von 1848. Der Vater schon hat sich in dieser Heroenzeit des deutschen Bürgerthums als Putzsch versucht. Mit einer Handvoll Gleichgesinnter wollte er die damalige Nationalversammlung in Frankfurt a. M. auseinanderjagen, weil sie ihm nicht revolutionär genug war. Er hat dafür bis zum Jahre 1870 in Amerika bleiben müssen, wo 1859 sein Sohn Wolfgang geboren wurde, der am 13. März 1920 die Nationalversammlung in Berlin auseinanderjagen wollte, weil sie ihm nicht reaktionär genug war. Die Geschichte der beiden Rapp, Vater und Sohn, das ist die Geschichte des deutschen Bürgerthums.

Wolfgang Rapp war preussischer Verwaltungsbeamter, bis er 1906 zum Generalstaatssekretär in Ostpreußen gewählt wurde. In der weiteren Öffentlichkeit wurde er bekannt, als ihn der Reichslangler Bethmann-Sollweg während des Krieges als Verfasser alldeutscher Schmähchriften entlarvte und ihn in öffentlicher Reichstagsführung als einen „Piraten der öffentlichen Meinung“ bezeichnete. Seitdem galt er in nationalbolschewischen Kreisen als ein „starker Mann“.

Seit dem März 1920 ist Rapp ein politisch toter Mann. Die Kugel zu seinem Sorg hat der Jagow-Prozess getroffen.



Sommerreise sei. Der Zeuge selbst war während des Monats August in Oesterreich. Als er dort in einer Zeitung den Bericht über die Ermordung Erzbergers und die Verschlebung der Täter las, sei er nicht wenig erstaunt gewesen. Die Unlaubserteilung bei der Organisation „C“ ist nach der Bekundung des Zeugen durchaus nach militärischen Grundsätzen erfolgt. — Das Gericht bezichtigt auf die Vernehmung der Frau Erzberger und der Frau Dr. Gemrich (Berlin). Weiter wird beschlagnahmt, die als Zeugen benannten Angehörigen der Organisation „C“ mit Ausnahme des Zeugen Wahn nicht zu verurteilen, da die übrigen in das Verfahren wegen Geheimhülle verwickelt sind. Weiter kommen Briefe zur Verlesung, die die Angehörigen des Schütz nach dem Tode Erzbergers geschrieben haben. In einem dieser Briefe bedauert eine Tante, daß die Partei den Jungen so weit gebracht habe. Sie hoffe, daß die Partei nun auch für ihn einspringen und daß bei Zustande kommen einer neuen Regierung ihm die Strafe erlassen werde. Nach 7 Uhr abends wird die Verhandlung vertagt. Dienstag vormittag 9 Uhr wird der letzte Zeuge Prince vernommen werden, worauf die Beweisaufnahme geschlossen werden dürfte.

### Neues von den Junkern Rähne.

Bei der letzten Geldentat des Raubritters Rähne in Böhmen, die einem Arbeiter beim Holzholen einen Lungenstich beibrachte aus „Notwehr“, wurde bekannt, daß auf dem Besitz der Rähnes die Leiche eines 15jährigen Lehrlings Laase gefunden worden war. Es wurde schon in den Protokollberichtigungen der über die Schießerei der Rähnes entrichteten Beweisaufnahme behauptet, daß der Tod des jungen Mannes und die Schießfreudigkeit der Rähnes irgendeinen Zusammenhang hätten. Gottes Mühlen mahlen bekanntlich langsam. Die Behörden haben sich der Notwendigkeit, den ziemlich handgreiflichen Gerüchten nachzugehen, aber offenbar doch nicht ganz entziehen können. In voriger Woche ist behördlicherseits die Leiche des am 2. Mai 1921 auf Böhmen tot aufgefundenen Obstdückerlehrlings Laase untersucht worden. Mehrere Ärzte haben das Seltene nochmals untersucht und dabei hat man eine ganz neue Entdeckung gemacht. In der Leiche wurde nämlich auch ein Schuß in die Brust festgestellt. Bis dahin hatte niemand etwas davon gewußt. Daraus ergibt sich, daß der junge Laase auf Böhmen angeschossen worden ist und später erst, als er sich nicht mehr weiter schleppen konnte, durch einen Schuß in die Brust getötet wurde. Sausuchungen im Forsthaus Ködnitz bei dem früheren Oberförster des Herrn von Rähne haben dieselbe Munition und die dazu gehörige Flinte zutage gefördert. Der Förster ist nicht mehr im Dienste des Herrn von Rähne. Flinte und Munition sind beschlagnahmt. Aufgefangene Briefe haben schweres Beweismaterial hervor gebracht.

Ueber die Erschießung des jungen Laase ist feinerzeit ausführlich berichtet worden. Laase war auf Urlaub nach Hause gekommen und hatte sich am Abend entfernt, um Enteneier zu suchen. Von diesem Gang ist er nicht wieder zurückgekehrt. Monate später fand man sein noch in die Kleider gehülltes Skelett. Außerdem wurde an der Fundstelle eine Kugel gefunden, die offenbar aus den verwesenen Fleischteilen herausgefallen war. Merkwürdigerweise hatte Herr v. Rähne Leuten, die in der Nähe der Fundstelle den Verwesungsgeruch wahrgenommen hatten, Nachforschungen unterfangt mit dem Bemerkens, daß es nichts zu bedeuten habe. Herr von Rähne hat ferner behauptet, daß er an dem Tage des Verschwindens des jungen Laase verreist gewesen sei. Es haben sich aber Zeugen gemeldet, die ihn an diesem Tag in der Nähe von Schloß Böhmen gesehen haben.

Merkwürdig ist schon, wie ungeheuer langsam die ganze Sache vorwärts gegangen ist. Die Eltern des ermordeten Büchsenmachers sofort nach der Entdeckung der Leiche die größten Anstrengungen, Sühne oder wenigstens gerichtliche Klärung herbeizuführen. Alles war aber so lange umsonst, bis sich die Vertreter der Öffentlichkeit — in der Hauptsache die Arbeiterpresse — energisch der Sache annahmen. Jetzt wird aber hoffentlich auch reine Bahn gemacht. Dabei darf aber nicht nur nachgeforscht werden, wer der Mörder ist, sondern auch, warum erst jetzt die doch früher leichter zu machenden Entdeckungen so spät gemacht wurden und wer daran schuld ist.

### Deutsche Faschisten.

Am Sonnabend und Sonntag beging der „Verein ehemaliger Kampfgesährten“ in Roffen bei Berlin sein 50. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Durch Zeremonien war die Bürgerlichkeit aufgefordert worden, die Säulen zu schmücken und schwarzweiße Fahnen herauszukommen. Der Aufforderung war im reichsten Maße entsprochen worden. Am Sonnabend abend fand der Zapfenstreich statt. Trobden das Gewerkschaftsstatell die Arbeiterchaft aufgefordert hatte, sich in keiner Weise an den Veranstaltungen zu beteiligen und sich nicht provozieren zu lassen, ist es leider doch zu einigen bedauerlichen Zwischenfällen gekommen, wobei auch wieder Blut floß. Ein Trupp der kommunistischen Jugend Groß-Berlins, der die Stadt passieren wollte, hat einige der schwarzweißen Fahnen heruntergerissen und unter Abspingung der Internationalen verbrannt. Elf der jungen Leute wurden von der Ortspolizei und von Landjägern, die in der städtischen Zahl von circa 40 Mann herbeigeleitet waren, um die Monarchistenfahnen zu schützen, verhaftet, und dabei von einigen Bürgern schwer mißhandelt. Die Verhafteten wurden, nachdem ihre Personalien festgestellt waren, dem Amtsgericht zugeführt.

Am Sonntag morgen rückte eine Reichswehrkapelle zum Bahnhof, um 200 Gakentanzjünglinge, die von Berlin kamen, in Empfang zu nehmen. An der Spitze des Zuges marschierte ein Reichswehrfeldwebel mit gezogenem Säbel. Dann folgten 22 Mann mit schwarzweißen Fahnen, die die Aufschrift trugen „Mit Gott für Kaiser und Reich.“ Trobden der Kriegerverein mit Gewehren (Modell 88) bewaffnet und die Gakentanzler Dolche umgeschmalt hatten, wurde der Zug zum Kriegendenkmal von einer großen Zahl von Landjägern begleitet, die jedenfalls behüten sollten, daß den Kriegern ein Leid geschehe.

Wenn hier nicht bald Wandel geschafft wird, dann können wir noch die gefährlichsten Situationen erleben. Die Reaktion erhebt immer frecher ihr Haupt. Genau wie vor dem Erzbergerworte vergeht auch jetzt kein Sonntag ohne „Heerzschau“. Das empörende an der ganzen Sache aber ist nicht das Wiederauftreten der Reaktion, sondern die Tatsache, daß die von der Republik geschaffene und bezahlte Reichswehr stets von der Reaktion benutzt und mißbraucht werden kann. Hier muß Wandel geschafft werden, wenn das deutsche Volk vor schwerem Schaden bewahrt werden soll. Der Sozialdemokratische Parlamentsdienst stellt die Frage:

Wissen die Reichs- und Staatsbehörden nicht, daß für den 11. und 12. Juni — vorläufig wird das von den Reichsbehörden noch streng geheim gehalten — große Vorbereitungen von deutschnationaler Seite zu irgendwelchen Zwecken gemacht werden? Wenn nicht, dann sei es ihnen hiermit gesagt.

Wir erwarten, daß der Reichswehrminister Geisler mal an etwas andres denkt als an monarchistische Paraden und an den feierlichen Empfang von Antisemiten. Der Arbeiterchaft aber empfehlen wir, sich nicht provozieren zu lassen und auf der Hut zu sein.

### Schein und Wirklichkeit.

Die Zentralkommission der Unabhängigen Sozialdemokratie hat ihren Landesorganisationen ein Rundschreiben zugehen lassen, das über den Stand der Mitglieder in den Bezirken nach deren Angaben, zum Teil nach Schätzungen, Mitteilung macht. U. a. heißt es: Diese Angaben sind aber möglichst nach unten berechnet worden. Die Erschütterung der Organisation ist zum Teil doch so groß gewesen, daß es den Bezirksleitern schwer ist, zurzeit genaue Angaben zu machen. Die Zahl der weiblichen Mitglieder beträgt nach den früheren Erhebungen etwa 15 Prozent, so daß anzunehmen ist, daß dieselbe Zahl vorhanden sein dürfte, also etwa 50 000.

Es folgen die zahlenmäßigen Angaben:

Baden	4 000	Ostpreußen	10 000
Bayern	19 631	Pommern	10 099
Berlin-Brandenburg	50 000	Leipzig	60 000
Braunschweig	12 139	Dresden	13 877
Bremen mit Oldenburg	14 500	Chemnitz	2 133
Danzig	15 000	Flauen	8 602
Frankfurt a. M.	15 000	Witten	2 258
Galle	15 000	Niederschlesien	1 500
Hamburg	1 400	Mittelschlesien	1 000
Hannover	1 500	Oberschlesien	624
Hessen-Waldeck	1 000	Schleswig-Holstein	7 790
Magdeburg (m. Anh.)	8 696	Thüringen	35 911
Mecklenburg	400	Westliches Westfalen	20 000
Mittelrhein	593	Ostliches Westfalen	15 000
Niederrhein	25 000	Württemberg	3 500
	168 859		191 789

In Summa 360 648. Angenommen, die Ziffern stimmen, dann ergibt ein Vergleich mit der S. P. D. folgendes: Unsere Partei mußerte nach dem Bericht des Parteivorstandes an den Württ. Parteitag im vorigen Jahre 1 221 059 Mitglieder, also bald das Vierfache. In ganz Bayern zählt die U. S. P. 19 631 Mitglieder, während die S. P. D. allein im Bezirk Franken 48 101 Mitglieder umfaßt. Ueberhaupt bleibt die U. S. P. in jedem einzelnen Bezirk des Reiches weit hinter der S. P. D. zurück.

Im Bezirk Magdeburg-Anhalt mußerte unsere Partei 45 000 Mitglieder. Wobei aber zu beachten ist, daß wir die Mitgliederzahl nach den eingeleiteten Beiträgen berechnen, während die Zahlen der U. S. P. nach Schätzungen festgestellt sind, die nach unserer Kenntnis der Dinge in Magdeburg-Anhalt nicht nach unten, sondern sehr stark nach oben abgerundet sind. Unsere Mitgliederzahl darf also als um das Sechsfache höher angenommen werden, als bei der U. S. P. Und wir haben alle Ursache, anzunehmen, daß man in den andern Bezirken ebenso optimistisch geschätzt hat. In groteskem Widerspruch mit dieser geringen Stärke, stehen die hohen Töne, die die unabhängige Presse gegen uns anschlägt.

In einem andern Rundschreiben teilt die Zentralkommission der U. S. P. mit, daß sich die Parteinstellen in einer Sitzung vom 24. März mit der Stellungnahme zur Wahl des Reichspräsidenten beschäftigt. Das Rundschreiben sagt darüber: „Nach eingehender Beratung kamen die Körperschaften zu dem Schlusse: Die Wahl des Reichspräsidenten ist eine politische Aktion von so weitgehender Bedeutung, daß eine Beteiligung unserer Partei daran notwendig erscheint. Die Parteizentrale wünscht, daß die Genossen in den örtlichen Organisationen nun auch ihrerseits die Frage der Stellung unserer Partei zur Wahl des Reichspräsidenten erörtern, damit die Meinungen geklärt werden. Auf einer Konferenz der Bezirksvertreter, nach § 12 unserer Organisationsstatute, soll dann später über die Frage endgültig für unsere Partei entschieden werden.“

### Deutschnationale Pressefreiheit.

Herr Paul Baeder, Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“, hatte die Rede Scheidemanns in Kassel über das Vorkriegsrecht mit folgenden Fanfaren beantwortet: Wir warnen dringend vor weiteren elenden Herausforderungen, wie Herr Scheidemann sie in Kassel beliebt hat. Entweder wird die deutsche Republik die Verprechungen, die sie hinsichtlich der politischen Freiheiten in Deutschland gemacht hat, erfüllt halten oder sie trägt die Bretter zu ihrem eignen Sarge zusammen. Zum Schutze der politischen Freiheit, insbesondere auch der Pressefreiheit, muß und wird sich in Deutschland schließlich doch alles zusammenfinden, was wirklich freiheitlich denkt.

Dieses hat sich nun mittlerweile zusammengefunden. Nämlich die deutschnationale Fraktion des badischen Landtags hat unter dem 8. Juni folgende förmliche Anfrage an die Regierung gerichtet: In Nr. 129 des „Volksfreund“ vom 6. d. M., unter der Ueberschrift „Attentat mit Blausäure gegen Scheidemann“ und in Nr. 130 desselben Blattes vom 7. d. M., unter der Ueberschrift „Attentat auf Scheidemann“ sind Auslassungen, dort der Schriftleitung des sozialdemokratischen Organs, hier der Parteileitung der Sozialdemokratischen Partei in Karlsruhe, erschienen, die in maßloser Weise einen Teil des deutschen Volkes gegen einen andern aufreizen und zugleich letzteren in unerträglicher Weise verleumdend. Welche Maßnahmen ergreift die Regierung zu ergreifen, um solch straflichem Treiben ein für alle Male den Boden unter den Füßen wegzuziehen oder doch, wenn sich das Erscheinen solcher Auslassungen (Artikel) nicht verhindern läßt, diese wenigstens in ihrer Wirkung auf die Bevölkerung aufzuheben?

Wir nehmen an, daß Herr Paul Baeder als der wirkliche Freund und Schützer der Pressefreiheit gegen seine deutschnationalen Kollegen in Baden mit gleicher Wucht wie oben gegen Scheidemann zu Felde ziehen wird. Oder sollte es ihm wieder ergehen wie mit einem Kiffierpfeifenartikel, dessen Inhalt er nach drei Tagen total vergessen hatte? Man sieht aus diesem Beispiel, wie es um die Pressefreiheit bestellt wäre, wenn die Deutschnationalen etwas zu sagen hätten.

### Oesterreich in Not.

Unendlich viel schlimmer als Deutschland durch den neuerlichen Sturz der Krone infolge des Scheiterns der Anleiheverhandlungen ist Oesterreich durch eine katastrophale Entwertung der Krone getroffen. Der Dollar stieg in einem Tage von 17 800 auf 21 000 Kronen, der Schweizer Franc von 3400 auf 4125, 1 Pfund Sterling stieg bis über 100 000 Kronen. Industriepapiere haben Kurssteigerungen von 200 000 bis 300 000 Kronen erfahren. Selbst die deutsche Mark stieg von 59 auf 69 Kronen. Ein Ende der Bewegung ist nicht abzusehen. Die Regierung ist machtlos. Als Folge des Sturzes der Krone ist ein Verkaufsfreilich anzusehen. Zahlreiche Geschäftsleute haben ihr Latat geschloffen, um ihre Waren nicht abgeben zu müssen. Was noch verkauft wird, werden phantastische Preise verlangt. Es wird mit Unruhen gerechnet und deshalb verstärkte Wachen in der innern Stadt untergebracht.

Stifft beibehalten wird ein Vorschlag des Genossen: E. Bauer, mit 8 Milliarden deutscher Papiermark eine Bank in Oesterreich zu gründen, um mit ihrer Hilfe das Schicksal der Krone fest an das der deutschen Mark zu fetten. Dann verpflichtet man sich ein Verhüten des völligen Chaos, weil man glaubt, daß die deutsche Mark nicht völlig untergehen könne. Ob die Durchführung dieses Vorschlags wirklich Hilfe für Oesterreich bringen würde, erscheint uns durchaus nicht sicher, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten der Durchführung. Zunächst würde Frankreich Einspruch erheben, und dann ist zweifelhaft, ob den deutschen Kapitalisten die Rettung der deutschen Volksgenossen in Oesterreich 8 Milliarden Mark wert ist. Oesterreich trankt, wie die ganze Welt, am Friedensvertrag von Versailles. Seine Position ist die Voraussetzung für jede wirkliche Hilfe für Oesterreich.

### Notizen.

**Mieterkündigungsgesetz.** Der Siedlungs- und Wohnungs- aussschuß des Reichswirtschaftsrats befaßte sich in seinen letzten Sitzungen mit dem Gesetzentwurf über Mieterkündigung und Mietkündigungsschutz. Ueberreimigung herrschte darüber, daß eine Aufhebung der Mieterkündigungsgesetzgebung unumgänglich ist, solange das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage bei Wohnräumen besteht. Anzuerkannt wurde ferner eine notwendige Regelung auf dem Gebiet des Mietrechts, die sich erheben mit der Schaffung zwingenden Rechts, zweitens mit der Verminderung der Streitigkeiten, drittens der Vereinfachung und Verbesserung des Rechtsstandes befaßt. Der Gesetzentwurf wird die Vollversammlung in der nächsten Sitzung beschäftigen.

**Die Reparationszahlung.** Die am 15. d. M. fällige Zahlung von 50 Millionen Goldmark an die Reparationskommission ist gesichert, so daß die Zahlung termingemäß erfolgen kann. Die Zahlung soll sogar bereits erfolgt sein. Die „Post“ meldet aus Paris, daß auch die am 15. Juli fällige Zahlung gesichert ist.

**Uebergabe Oberschlesiens.** Einer Abordnung von deutschen und polnischen Arbeiter- und Angestelltenführern in Oberschlesien versicherte der Kommandant der alliierten Truppen, daß schärfere Maßnahmen gegen alle Unruhestifter und Minderer von Seiten der internationalen Kommission in Aussicht genommen sind, und versicherte zum Schluß, daß die Befehle der Gebiete durch die rechtmäßigen Regierungen in sehr naher Zeit stattfinden werde.

**Witthelm macht Vatutageschäfte.** Wie mehrere Blätter mitteilen, ist zwischen dem Beleger des früheren Kaisers, Köhler in Leipzig, und einem amerikanischen Konsortium ein Vertrag über das demnächst erscheinende Buch des früheren Kaisers zustande gekommen. Danach erwirbt gegen Zahlung von 250 000 Dollar (etwa 75 000 000 Mark) der New Yorker Verlag Mac Clures News Paper Syndicate das Alleinrecht zur Veröffentlichung der Erinnerungen des früheren Kaisers in englischer Sprache.

**Zentrale Lohnverhandlungen im Bergbau.** Die für den 12. Juni 1922 in Aussicht genommenen zentralen Lohnverhandlungen für den Bergbau mußten mit Rücksicht auf die ungelöste Lage des Arbeitsverhältnisses im Ruhrgebiet vertagt werden. Neue Verhandlungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen des Ruhrbergbaus werden am 14. Juni im Reichsarbeitsministerium in Berlin beginnen. In unmittelbarem Anschluß daran sollen die Lohnverhandlungen für die übrigen Bergbaugebiete stattfinden.

**Lenins Krankheit.** Ausländische Pressemeldungen besagen, daß das Ableben Lenins in Moskau jeden Tag erwartet wird und benennen Tschischerin als Nachfolger. Wie wir hierzu auf Anfrage bei der Berliner Sowjetmission erfahren, treffen diese Mitteilungen nicht zu. Es wird behauptet, daß sich der Gesundheitszustand Lenins bessere und eine Weitergenesung in wenigen Wochen erwartet wird. Die Abreise irgendwelcher russischer Beauftragter von Berlin nach Moskau steht augenblicklich mit dem Gesundheitszustand Lenins in keinem Zusammenhang.

### Depeschen.

**Der Reichspräsident in München.** Am 13. Juni. Zu Ehren des Reichspräsidenten Ebert fand im historischen Saale des alten Rathauses ein größerer Empfang statt, zu dem der bayerische Ministerpräsident im Namen des Staatsministeriums eingeladen hatte. Ertönen waren außer dem gesamten Staatsministerium die Spitzen der staatlichen und kaiserlichen Behörden, das Präsidium des Landtags sowie Fraktionsmitglieder der Volksvertretung. Von den Fraktionen des bayerischen Landtags waren die der Bayerischen Mittelpartei (Deutschnationale) und der Deutschen Volkspartei dem Abend ferngeblieben.

**Weitere Befehle zuzulässig.** Ab. London, 13. Juni. Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob die Regierung jetzt über irgendwelche Informationen bezüglich eines angeblichen Militärpakt zwischen Deutschland und Rußland verfüge, erwiderte Lloyd George, sowohl Deutschland als auch die russische Regierung hätten kategorisch das Bestehen eines solchen Bündnisses in Abrede gestellt. Auf eine weitere Anfrage, ob die französische Regierung verpflichtet sei, keinerlei erweiterte Sanktionen im Ruhrgebiet oder in Frankreich am Main zu ergreifen, ohne die Zustimmung der alliierten und assoziierten Mächte einzuholen, und ob, wenn die Deutschen ihren Verpflichtungen nicht nachkämen, die Franzosen erst nach Genehmigung einer zweimonatigen Frist ihre Absicht, ins Ruhrgebiet einzurücken, ausführen dürften, verwies Lloyd George auf die Erklärung Chamberlains vom 18. Mai, welche den Standpunkt der Regierung darstelle. In Anbetracht der kürzlich zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission ausgetauschten Noten konnte der zweite Teil der Frage augenblicklich nicht in Betracht. Sir Robert Horne teilte mit, er verfüge über keinerlei Informationen, wonach angeht das Mißerfolge der Bemühungen der Bankiers, eine internationale Anleihe für Deutschland zu finden, die deutsche Regierung sich noch an ihre Verpflichtungen gebunden sehe.

**Die Kontrolle beginnt.** Ab. Paris, 12. Juni. Wie der „Temps“ erfährt, wird das Garantiekomitee bis Ende dieser Woche sich zur Einrichtung des vorgesehenen Kontrollbüros nach Berlin begeben. Die Kontrollmaßnahmen müßten zum Gegenstand von Einzelberatungen zwischen der deutschen Regierung und dem Komitee gemacht werden.

**Auf der Fahrt nach dem Haag.** Ab. London, 13. Juni. Die britische Delegation für die Haager Konferenz fuhr nach Holland ab. Sie umfaßt etwa 40 Mitglieder einschließlich der Vertreter Australiens, Kanadas, Neuseelands, Südafrikas und Indiens.

Der Notenwechsel zwischen Frankreich und England zeigt, daß zwischen den Staatsmännern dieser Staaten in Bezug auf Rußland immer noch die gleichen Meinungsverschiedenheiten bestehen, die in Genoa zu erkennen waren. Ob unter diesen Umständen ein erfruchtliches Arbeiten im Haag möglich ist, scheint sehr fraglich. Der Paragraf der Genueßer Vereinbarung über die Haager Konferenz, der den einzelnen Regierungen im Fall eines Scheiterns der Beratungen das Recht zu Sonderverträgen mit Rußland gibt, gewinnt unter diesen Umständen immer mehr an Bedeutung.

(Schluß des reaktionellen Teils.)

**Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung** beste Fabrikate, große Auswahl, Verkauf zu allerbilligsten Preisen

**Leckers Gelegenheitskäufe,** Tischlerbrücke 33.

Die Preise der Magdeburger sehen sich gewöhnlich durch die immer mehr steigende Tendenz ihrer Preise wie folgt festsetzen:

Häfen...	4.00 M.
Wasser...	15.00-18.00 M.
Damenfrisieren...	12.00 M.
Damenkopfwäsche...	24.00 M.

Dieses sind Mindestpreise. 785

**Friseur-Zwangsunion Magdeburg**

Täglich frischen  
Schellfisch - Kabeljau  
und Seelachs

bietet an 711

**Meißners Lebensmittelhaus**  
Stephansbrücke 23. Telefon 5883.

**Ferngläser** 727  
Zeiss, Goerz

kaufen laufend bis 100% Preisermäßigung

**M. Laufer** Peterstr. 2 Fernspr. 4496.

Schießwaffen, Pistolen, Gewehre, Karabiner, Luftpistolen, Revolver, Schießpulver, Zündhütchen, Patronen, etc.

**Seppich** zu kaufen, Schießwaffen, Schießpulver, Zündhütchen, Patronen, etc. Friedrichstraße 21

**Gold**  
Silber, Platin  
Brillanten  
alle Zahngold

**Georg Sack**  
Gr. Mühlentorstraße 2, 1. Etage (gegenüber Postamt)

kaufen laufend zum höchsten Auslandskurs und überbiete jedes Preisangebot dieser Zeitung für Brillanten, Diamanten, alte Schmuckstücke sowie Gold, Silber, Platin

**M. Laufer**  
Peterstraße 2  
Fernspr. 4436



**Keinen Neger mit Augengläsern**

Wenn von jedem Augenglas sofort der Fabrikant abgesehen wäre, so brauchen wir nicht mehr zu annoncieren.

Vielleicht bewundern Sie kürzlich das vornehme Augenglas eines eleganten Herrn oder die gediegene Goldbrille eines Gelehrten und erfreuten sich an dem harmonischen Eindruck eines gefällig sitzenden Anseifers, den eine schöne Dame trug. Doch Sie konnten nicht sehen, von wem diese Augengläser stammten, und noch weniger, was sie gekostet hatten. Wenn Preis und Hersteller von jedem Augenglas, welches von Ruhe stammt, sofort abgesehen wären, nebst seinen Schicksalen, nämlich wie oft wir nicht selten die Gold- und Doublefassung auf Grund unserer mehrjährigen weitgehenden Garantie kostenlos instand gesetzt haben, so brauchen wir wirklich nicht mehr zu annoncieren.

Wir laden Sie freundlichst ein, uns recht bald zu besuchen; bitte kommen Sie heute noch. Wir versprechen Ihnen, Sie sollen sich mit Vergnügen zu unsern Kunden zählen. Je flinker unser Geschäft geht, mit um so größerer Lust und Liebe sind Geschäftsführer und Verkäufer bei der Sache. Sie selbst werden Ihre helle Freude haben an der gediegenen Arbeit, der netten Bedienung und nicht zuletzt an dem ersparten Gelde.

**Sind's die Augen geh zu Ruhe Magdeburg, Breiteweg 26**

- 34 Geschäfte -  
in Groß-Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Magdeburg, Köln, Basel und Zürich  
- Fabriken -  
in Rathenow-Neue Schlenze und Berlin

**Magdeburg**

Sonnabend den 17. Juni, Sonntag den 18. Juni  
nachmittags 3 Uhr

**Große Rennen**

Täglich 5 Jagd- und 2 Flachrennen. 849

**Kaufe Pfandscheine**  
sämtl. Verhöfner  
zahlb. bis zum 5fachen Betrag des Darlehens.  
**Mar. Göttsch**  
Königs- hofstr. 5.

**Verkauf**  
Teppich, 2x3, Pers.-Sm. zu verl. Bill., Poststr. 17.  
Waschkorb Katharinenstr. 10, 2.  
**Dam.- u. Herrenrad**  
gut erb., verl. Fr. Pärsh, Weberstr. 18, N. Kristallpal.  
**1 Sabelbaum** kaufen  
Sudau, Martinstraße 10pt.  
Hauben- u. Stirnnetze  
an gros. billigt. Wilhelm  
Dehlschüler, Raiser-Otto-  
Ring 35. Tel. 3556. 705

**Als Arbeiterfreund**  
rate ich jedem, sich jetzt schon mit Winterware zu versehen, denn in 2 Monaten spätestens kostet voraussichtlich die Ware das Doppelte!  
**Mar. Göttsch**  
Königs- hofstr. 5

**ZENTRAL-THEATER**

Zum vorletzten Male  
abends 7 1/2 Uhr

**Mascottchen.**

Freitag den 16. Juni

Erstaufführung

**Schwalbenhochzeit**

Musik von Sessel

Regie und Tänze: Herbert Langhofer

Dirigent: Herbert Schmidt

In den Hauptrollen:

Margot Schallow, Hugo Böhm, Theo Lucas, Luise Rosen, Hermann Wieland, Emma Opel, Alfred Marwinski, Harry Bartels usw.

Glänzende Ausstattung

Vorverkauf eröffnet.

**Thalia-Sichtspiele, Budau.**

Dienstag bis Donnerstag:

**Klub der Entgleisenden**

Das goldene Netz  
Gildrama.

**Das schwarze Kuvert**

Als Extra-Einlage der einzig dastehende Kunst-, Sturm- und Wirbelstürmer

**René von Olfen.**

**Hohenzollernpark**

Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von nachmittags 4 Uhr an

**Kaffe-Konzert**

Eintritt frei! Eintr. 1/2 M.

**Garten-Konzert**

unter perf. Leitung des Herrn Musikdirektors H. Brockau. 830

**UT und UT**

Storchstr. - Buckau.  
Gleichzeitig in beiden UT-Lichtspielen

**Michael Bohnen**

der starke Mann, der beste Theatersteller in Berlin der Welt, spielt die Titelrolle in dem Riesensensations-Drama

**Tragödie eines Glücksritters**

(Präsident Barrada)

Ein Attentat auf ihre Lachmuskeln

der originellste amerikanische Grottest-Komiker

**Charlie Chaplin.**

**Deutscher Metallarbeiterverband**

— Verwallung Magdeburg —

Berufung des 11. Juni, nachmittags 4 Uhr, bei Hof, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 5 Uhr, in Restaurant Sumpst, Stephansbrücke 1

Berufung des 11. Juni, nachmittags 7 Uhr, bei Sappat, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 8 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 9 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 10 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 11 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 12 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 13 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 14 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 15 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 16 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 17 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 18 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 19 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 20 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 21 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

Berufung des 11. Juni, nachmittags 22 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

**Der Bruch wird größer**

weil sich die Patente vergrößern. Ich bitte Ihnen die schon über 30 Jahre alt bewährte Erfindung, das

**D.R.-Patent Dr. H. Winterhoffer**

Garantie nur Massanfertigung!

**Winterschneemaschinen, Industriestraße 7, Halle a. S.**

Mein Spezialist ist mit Meistern am Donnerstag den 16. Juni, von nachmittags 5 bis nachmittags 7 Uhr, in Kochs Hotel in Magdeburg anwesend.

**Nirchen-Verpachtung**

Die deutsche Reichsverwaltung an der Stelle: Freytag den 16. Juni, vorm. 10 Uhr

in Schiffskauffahrtsamt in Potsdam öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Amtsblatt bekanntgegeben.

Sehrschleier, den 11. Juni 1922.

Magdeburg, Großmühlentor.

**Geschlechtsleiden**

mit jeder Behandlung durch mich möglich. Lang erkrankte Patienten können ohne Schmerzen und ohne Verfall geheilt werden. Bei sehr schweren Fällen wird die Heilung durch meine Methode noch schneller erzielt.

Dr. C. J. Rosenbaum, urologischer Assistent in Berlin

Sommerstr. 2, Berlin

**Brillanten**

alles Schöne, auch Solitär und Edelsteine.

**F. Streubel, Juweliermeisterstr.**

Magdeburg, am Mühlentor, im großen Saal.

**Magdeburger Mieterverein**

— F. V. —  
Freitag, 16. Juni, abends 8 Uhr

**Große öffentliche Mieterversammlung**

Freitag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saal des „Siegelschmied“, Stephansbrücke 2

**Junfer-Taife**

Das jeder im Laufe des Lebens einmal haben sollte.

**Junfer-Taife**

Das jeder im Laufe des Lebens einmal haben sollte.

**Junfer-Taife**

Das jeder im Laufe des Lebens einmal haben sollte.

**Junfer-Taife**

Das jeder im Laufe des Lebens einmal haben sollte.

**Junfer-Taife**

Das jeder im Laufe des Lebens einmal haben sollte.

**Junfer-Taife**

Das jeder im Laufe des Lebens einmal haben sollte.

**Junfer-Taife**

Das jeder im Laufe des Lebens einmal haben sollte.

**Junfer-Taife**

Das jeder im Laufe des Lebens einmal haben sollte.

**Junfer-Taife**

Das jeder im Laufe des Lebens einmal haben sollte.

**Junfer-Taife**

Das jeder im Laufe des Lebens einmal haben sollte.

**Junfer-Taife**

Das jeder im Laufe des Lebens einmal haben sollte.

**Junfer-Taife**

**Feuerwerk**

in Sortiment, 1. Salon u. Garten

75, 150, 250, 500, 900 M.

in Sortimenten nur für Garten

500, 750, 1000, 1500, 2000, 3000, 5000 M.

Papier-Luftball, 35, 45, 57 M.

Papierball, 35, 45, 57 M.

Bornhard Richter jun., Regda., Saltschneisebr. 14.

**BUNTEBUHNE**

ZENTRAL-THEATER RESTAURANT

Täglich 8 Uhr

Das brillante Juni-Programm.

**Städtische Theater**

**Vittoria-Theater**

Mittwoch den 14. Juni

Geht's los mit dem

Der Karrenzettel.

Aufgang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag den 15. Juni

7 1/2 Uhr.

Aufgang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag den 15. Juni

7 1/2 Uhr.

**Blume Grotte**

Beste Theater des Jahres

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 13. Juni 1922.

Wer bauen will an Markt und Gassen...

Am Montag gab es im Stadtparlament wieder eine heftige Debatte. Magdeburger Stadtverordneten-Sitzungen sind in letzter Zeit überhaupt unendlich ohne den Geistesreiz...

Der Streit um das neue Gesicht Magdeburgs, das sich allmählich gestaltet, ist eine Kette innerster Offenbarung schöner Spiegeleben. (Das neue Gesicht Magdeburgs wird nicht allein gebildet durch bunte Hausansprüche, auch die rote Nuance auf andern Gebieten des Gemeindelebens gehört dazu.)

Man hat sich das alte Deutschland nicht vorstellen können ohne Gitter, Mauern, Ränge. Das Symbol der Staatsordnung war die Kaiserne, das Gefängnis, der eiserne Baum. Man umgab Menschen mit Steinen, Brettern und Eisenstäben und suchte auch mit teilweise erheblichem Erfolg — ihr Gehirn zu vernageln.

Wenn sich Leute auf der Straße zornig gebärden, die ganz im Alten wurzeln, so kann darüber milde geurteilt werden. Das Neue bedeutet immer ein Stück Unruhe und sie wollen ihre gewohnte Bequemlichkeit haben.

Über bei politischen Führern des Bürgerturns, die in öffentlichen Körperschaften mitberaten und deshalb unterrichtet sind, zeigt sich nicht Unverständnis, sondern kalte politische Berechnung. Sie wollen bevorzugen die Machtpositionen zurückerobern und scheuen keine Mittel, auch das erbärmlichste nicht, um das Ziel zu erreichen.

Man wurde entgegnet, daß erstens den Stadtverordneten bereits der Plan mitgeteilt sei, daß die Umfriedigung beseitigt werden soll. Widerspruch ist nicht erfolgt. Städtische Mittel werden nicht verbraucht, die hier notwendige Summe ist auch von künftigen Magdeburger Bürgern gestiftet.

Auf die rechte „vornehme Höhe“ hob aber der Stadtverordnete Zehle die Auseinandersetzung. Zehle ist ein „Lep“. Er hat sich einige Geltung zu verschaffen gesucht durch alberne Späßgeleiten. Man wußte, daß zu jeder Debatte auch ein sogenannter Witz von Zehle gehörte. Diese Art Parlamentarier ist anzufinden in allen öffentlichen Körperschaften.

Das rechtsparteiliche Klauseurentent war auch einigen Demokraten unlieb. Die Stadtv. Kolrep und Böhner gingen äußerst scharf mit Zehle ins Gericht. Sie sprachen eigentlich auch gegen ihren Fraktionskollegen, den Stadtverordneten Müller. Die beiden Demokraten sind Schulmänner. Wie sie mit Zehle und seinen rechtsparteilichen Freunden umsprangen, das war wirklich ein Umgehen mit Schulbuben.

Wo es eine Gelegenheit gibt, sich zu blamieren, darf der Stadtverordnete Morik nicht fehlen. Er tat es mit Glanz. Die Mitteilung, daß der Stadt die Veränderung am Denkmal des Kaisers Otto nichts kostet, brachte sein solches Herz in Entzündungswallung. Es ist so weit gekommen, daß die Stadt betteln geht, rief der parjane Stadtvater. Wenn darin ein Sinn liegt und die Stadt niemals Zuwendungen für Kunst und Kulturlinge genommen hätte, erfreute sich Magdeburg nicht des Hof-Mittag-Sees, nicht der neuen Schmuckanlagen im Nordfriedhof, nicht der reichen Sammlungen im Kaiser-Friedrich-Museum.

Es wurde noch mehr geredet gegen den Stadtkonrat, gegen die rote Mehrheit. Es gab hartförende Schläge, aber die Leuchten der bürgerlichen Seite rebeten immer wieder. Sie bekamen immer Schläge und haben anscheinend nur das Bestreben, welche zu beziehen. Es sind politische Majestäten.

Stadtvorstandener Böhner sprach ein gutes Wort aus: „Wer bauen will an freien Straßen, darf sich viel um die Gewöhnung nicht reuen lassen.“ Der Spruch ist in einer Zeit entstanden — Dr. Böhner hat ihn an einem Hause im alten Giebstein gelesen — wo man auch wirklich bauen, nicht nur Trümmerte und schwärzte. Danach soll sich das neue System, die neue Kunst, die Demokratie der Arbeit richten. Ziel gemäß Gewöhnung nicht reuen lassen.

Noch ein anderer Punkt löste am Montag besonderes Interesse aus: der Etat des Wohnungsamts. Man weiß, das Wohnungsamt ist nicht hoch angesehen. Es muß sich zutiefst um die Angelegenheiten der Menschen bekümmern, die Wohnungen zu vermieten haben, und hat es noch nicht fertiggebracht, jedem Wohnungsuchenden eine Wohnung zu geben. Diese Unzulänglichkeiten hat das Wohnungsamt zwar nicht verschuldet, aber dafür muß es dafür. Seine Angestellten werden verächtlich, beleidigt. Es zeigte sich, daß die Verdächtigungen hartlos und unbegründet sind. Das Wohnungsamt fand Anerkennung, besonders die Stadtverordnete Fräulein Parik (M. S. P.) trat warm für das arg kritisierte Amt ein.

Die Stadt macht eine Erbschaft im Schweizer Franken. Sie macht über vier Millionen deutsche Papiermark aus. Diese Mittelteilung bildete einen erfreulichen Abschluß der Sitzung.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Bezirk Sudenburg. Heute Dienstag um 1/8 Uhr Funktionärsitzung im „Goldenen Löwen“.

Bezirk Salbie. Freitag den 16. Juni, abends 8 Uhr, Mitglieder-Verammlung bei Himbürg. Referent D. Richter.

Fernverkehr. Heute Dienstag, abends 1/8 Uhr, Funktionärsitzung bei Runze.

Funktionärsitzung sämtlicher Bezirks- und Betriebsfunktionäre am Donnerstag den 15. Juni, abends 1/8 Uhr, in der Aula der Lutherstraße, Dreieckstraße. Zutritt nur gegen Vorzeigen der Funktionärkarte und des Mitgliedsbuchs. Keiner darf fehlen! Die Frauen sind ganz besonders hierzu eingeladen.

Elternbeiträge. Die Kandidatenlisten müssen bis Mittwoch abend beim Hauptvorstand eingereicht sein.

Die Eröffnung der Mitteldeutschen Ausstellung.

Uns wird geschrieben: Die Ausstellungsleitung macht darauf aufmerksam, daß die Eröffnung der Miama unter allen Umständen planmäßig am 1. Juli dieses Jahres stattfindet. Der Reichspräsident Ebert, der sein Erscheinen fest zugesagt hat, wird vormittags in Magdeburg eintreffen und nach einem kurzen Empfang durch die Spitzen der Behörden die Eröffnungsfeierlichkeiten der Miama durch seine Anwesenheit einleiten.

Von der Ausstellungsleitung ist dafür Sorge getragen, daß sämtliche von der Ausstellungsleitung zur Durchführung zu bringenden Arbeiten pünktlich fertiggestellt sind. Sache der Aussteller wird es nunmehr sein, die eignen Ein- und Ausbauten sowie die Ausstattung und Einrichtung der Stände rechtzeitig bzw. umgehend in Angriff zu nehmen, damit am Tage der Eröffnung auch die Arbeiten, für welche die Ausstellungsleitung nicht verantwortlich ist, vollendet sind. Es liegt im Interesse aller Beteiligten, daß am 1. Juli ein abgeschlossenes und harmonisch vollendetes Bild der gesamten Ausstellung zustande gebracht ist.

Die Mieterorganisation zum Reichsmietengesetz.

Der aus allen Teilen des Reiches am 10. und 11. Juni in Dresden versammelte Gesamtvorstand des Bundes deutscher Mietervereine gibt folgende Entschlüsse bekannt: 1. Er stellt mit großem Bedauern fest, daß das vom Reichstag beschlossene Reichsmietengesetz nicht nur durch den Hausbesitz und seine Freunde, sondern auch von den Gemeinden, insbesondere den Wohnungsämtern, wie die Wühlhaufener Beschlüsse des Verbandes deutscher Wohnungsämter beweisen, geradezu sabotiert wird. Gegenüber diesem in der deutschen Verwaltungsgeschichte unerhörten Vorgehen erhebt der Bund aufs schärfste Einspruch und richtet an die Reichsregierung, die Landesregierungen und die Stadtparlamente die dringende Forderung, die zumgemäße Durchführung des Gesetzes zu erzwingen. Wie die Erfahrungen bei der Einführung des Reichsmietengesetzes beweisen, ist die Bestellung eines mit weitgehenden Vollmachten ausgestatteten Reichsmietungskommissars zur Überwachung der Ausführung von Reichsgeboten ein dringendes Bedürfnis. Der Bund fordert deshalb von neuem die alsbaldige Bestellung eines solchen Reichsmietungskommissars.

Mit Bedauern muß der Bund weiter feststellen, daß einzelne Regierungen gemächliche Räume, insbesondere Bureauhäuser, von den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes ausgenommen wollen. Der Bund muß im Gegenteil erneut Verwahrung dagegen einlegen, daß der Zuschlag auf Gewerberäume zugunsten der Erhöhung der Hausrente des Vermieters bewilligt wird. Die Mietervereine lehnen hier jede Verantwortung ab. Die Verantwortung mögen die Handels- und Gewerbetreibenden übernehmen, die sich sonst gegen jede neue Steuer auf ihre Mitglieder zugunsten der Allgemeinheit wehren; wir wollen abwarten, ob sie es wagen werden, ihre Mitglieder zugunsten ungerechtfertigter Gewinne von Privatleuten mit einer Sondersteuer zu belasten.

2. Zu dem neuen Mieteraufhebungsgesetz, dessen umgehende Verabschiedung gefordert wird, wird der Bund noch ausdrücklich Stellung nehmen. Für die jetzt notwendige Verlängerung des alten Mieteraufhebungsgesetzes erhebt er vor allem die dringende Forderung nach der Einführung einer Rechtsmittelanstalt für die Einigungsämter. Neben dem Mieteraufhebungsgesetz fordert der Bund erneut Schutz für andere Rauminhaber, insbesondere für Pächter, Zubehör von Dienstwohnungen usw.

3. Die falsche Tarifpolitik im Vorortverkehr schädigt auf das Schärfste die weitere Durchführung der als richtig anerkannten gemeinsamen Siedlungspolitik zur Förderung der Volksgesundheit und verstärkt durch den erzwungenen Bezug nach der Stadt die Wohnungsnot der großen Städte und Industriebezirke. Der Bund fordert sofortige Schaffung verbilligter Vororttarife für den gesamten Vorortverkehr.

4. Gegenüber den Bemühungen der Gegner, die Mieterbewegung als in der Richtung eines bestimmten Parteiprogramms gehend zu diskreditieren, stellt der Bundesvorstand fest, daß der Bund deutscher Mietervereine nach wie vor unbeirrt an seiner parteipolitischen Neutralität festhält. Die Lösung der Wohnungsfrage ist keine Sache der Weltanschauung; sie kann nicht gefunden werden in den Grenzen eines einzelnen Parteiprogramms, sondern muß erwirkt werden durch die Zusammenarbeit aller Volksgenossen ungeachtet des persönlichen, politischen Bekenntnisses des einzelnen.

— Lohnbewegung in der Holzindustrie. Die Verhandlungen im außerordentlichen Schlichtungsverfahren für die Fabrikarbeiter, Holzarbeiter, Metall- und Transportarbeiter am Montag gestalteten sich äußerst schwierig, daß sie von 10 Uhr früh bis 12 Uhr nachts dauerten. Den Vorsitz hatte Herr Direktor Dr. Sattgen wieder übernommen. Die Verhandlung der Holzarbeiter findet am Donnerstag den 15. Juni in der Aula der Schule Bismarckstraße für die Tischfabriken, Schneidmühlen und Rippenfabriken sofort nach Arbeitsanfang statt.

— Sommerschlag betroffen wurde am Montag vormittag der Maurer Heinrich Knubbs, wohnhaft Hundsbürger Straße 11. Bei seiner Arbeit auf einem Neubau in der Denckstraße. Beim Eintreffen des herbeigeeilten Krankentransportes war der Tod bereits eingetreten.

— Einweihung der Sternbrücke. Am Mittwoch vormittag 10 1/2 Uhr wird die Sternbrücke eingeweiht. Als Vertreter der preussischen Regierung wird Ministerpräsident Otto Braun amwesend sein. An der Einweihung wird ferner ein ziemlich weites Kreis Angehörigen der städtischen Körperschaften, Vertreter der Bezirks- und Provinzialbehörden, der ausführenden Firmen usw. teilnehmen. Mit der Brückenweihung verbunden ist die Einweihung der Straßenschnelllinie, die über den Brückenzug nach dem roten Horn führt. Die gesamte Brückenanlage ist eine Magdeburger Sehenswürdigkeit ersten Ranges geworden. Sie ist das erste bedeutende Bauwerk in Deutschland nach dem Kriege fertiggestellt worden ist. Diese Tatsache war gewiss auch ein Grund für den Polizeipräsidenten, Einspruch gegen die Benennung der Brücke zu erheben. Sie wird Sternbrücke genannt, der Polizeipräsident wollte im Namen zum Ausdruck gebracht haben, daß hier ein solches Friedenswerk geschaffen wird. Das geht aus seinem Wunsche an den Magistrat hervor, an der Brücke eine Gedenktafel mit dieser Aufschrift anzubringen: „Im Frieden begonnen; durch Krieg unterbrochen; durch Naturgewalten gehemmt; von Parteizwist befehdt; im Frieden vollendet.“ Die Brücke steht als ein Wahrzeichen des Schaffenswillens und der Verschärftigkeit. Wer sie mit harem Haß oder doch dazu beitrug, daß sie gebaut werden konnte, zeigt mehr Zuvorsicht und Glauben an deutsche Volkskraft als die Kleinmütigen und politischen Quertreiber, die abseits standen und schmälern über die „bewilligungslustige“ Mehrheit.

— Meldepflicht der Musiklehrer. Den Regierungen sowie den musikalischen Fachorganisationen ist unter dem 3. Mai 1922 ein Erlass des Ministers zur Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zugewandten, der die Regierungen anweist, eine laufende Uebersicht über das Gesamtgebiet des privaten Musikunterrichts in die Wege zu leiten. Der Erlass verfügt vorläufig die Meldepflicht für alle Konservatorien und Musikschulen (einschließlich die Stadtkapellen, die Lehrkräfte auszubilden), ferner für alle Einzellehrer und Lehrerinnen. Von der Meldepflicht werden auch beamtete Personen betroffen, die den Musikunterricht nur nebenberuflich ausüben. Die einzelnen Regierungen werden so bald als möglich die Aufforderung zur Anmeldung erlassen. Allen nichtorganisierten Musiklehrern wird empfohlen, die Anmeldung gewissenhaft auszuführen, da bei Unterlassung der Meldung oder nicht rechtzeitiger und unvollkommener Meldung die weitere Erteilung von Unterricht unter sagt werden kann. Für die Mitglieder aller den Vereinigten Musikpädagogischen Verbänden angeschlossenen Organisationen kann die Anmeldung durch die Verbandssleitung bewirkt werden.

Ein Eisenbahn-Überwachungsbeamter erschossen.

In der Nacht zum Dienstag gegen 12 Uhr wurde der Eisenbahnüberwachungsbeamte Hermann Böhmert, Olvenstedter Straße 32 wohnhaft, auf Station 2 des Eisenbahngeländes zwischen Lokomotivschuppen 1 und Eisenbahnüberführung Breiter Weg, erschossen aufgefunden. Zweifellos ist Böhmert mit Eisenbahndieben zusammengestoßen und von diesen durch einen Schuß niedergestreckt worden. Am Standort der Leiche wurde eine abgeschossene Patronenhülse aus einer Armeepistole, Kaliber 9 mm, vorgefunden. Die Leiche weist eine Schußverletzung in der linken Brust auf, die nicht sogleich tödlich gewesen sein wird, denn der Verletzte hat anscheinend den flüchtigen Täter noch eine Strecke verfolgt ist dann umgekehrt und unter Hilfenrufen zusammengebrochen. Die hinzueilenden Dienstatellen fanden Böhmert leblos vor. Er hielt in der rechten Hand seinen geladenen Trommelrevolver, ohne daraus gefeuert zu haben. Einige Meter von der Leiche entfernt lag ein Schraubenschlüssel mit der Nummer 32, mit dem man Muttern von Stangenbuchsen der Lokomotive abzuschrauben vermag. Anscheinend hat der Täter diesen Schraubenschlüssel am Platze gelassen.

Tatverdächtig ist ein Mann, der 8 Minuten vor 12 Uhr die niedergelegene Schranke an der Eisenbahnüberführung am Sudenburger Tor kurz vor Anfahr des Leipziger Schnellzugs übersprang und schwer leuchtend eiligt an der Trainkaserne vorbei zur Sternstraße lief. Er muß kurz vor 12 Uhr die Sternstraße passiert haben. Zeugen hiesfür wollen sich bei der Kriminalpolizei melden. Beobachtungen und Angaben, die für die Ermittlungen des Täters dienlich sein können, sind persönlich oder fernmündlich der Kriminalpolizei — Dauerdienst — oder dem mit den Ermittlungen betrauten Kriminalkommissar Wille (Polizei-Präsidentium) zu machen. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß als Täter eine mit der Verlässlichkeit genau vertraute Person in Frage kommt. Die richterliche Snaugenscheinnahme des Tators und Obduktion der Leiche wird noch nähere Aufklärung über den Tod des Böhmert bringen.

— Kriminalpolizei-Dauerdienst. Bei der hiesigen Kriminalpolizei besteht ein ununterbrochener Tages- und Nachtdienst im Dienstgebäude des Polizeipräsidentiums, Halbesbüdter Straße Nr. 133, 2. Stockwerk, Zimmer 263. Dieser ununterbrochene Tages- und Nachtdienst erhält von jetzt ab die amtliche Bezeichnung: „Kriminalpolizei-Dauerdienst“ und ist unter dieser Bezeichnung fernmündlich über die Fernsprechanlage des Polizeipräsidentiums jederzeit zu erreichen.

— Gestohlen wurden: in der Eichendorffstraße eine Handgasmähdmaschine; im Klosterberggarten ein dunkelbrauner Sommerüberzieher; aus Wohnungen in der Sandtorstraße ein Öpenglas, zwei wertvolle Ledertaschen und Wäsche in der Hofpfortenstraße ein heller Regenmantel und ein schwarzer Sommerüberzieher; auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine braune Ledertasche mit verschiednen Kleidungsstücken; Fahrrad: Marke „Attila“ und „Sultan“ Nr. 8003 oder 30003, „Drenavor“ ohne Bereifung. — Am 30. Mai ist in Mathenau ein Motorrad, Erkennungszeichen IE 6145, Fabrikmarke N.S.U., Fabriknummer 45125, Motornummer 41204, 3 P.S., und eine Ledertasche mit tierärztlichen Instrumenten gestohlen. Der Geschädigte hat auf die Wiedererlangung des Motorrades eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die hiesige Kriminalpolizei, Zimmer 211, entgegen.

— Wohnungseinbruch. In der Nacht zum 10. Juni wurde aus einer Wohnung in der Sandtorstraße, deren Inhaber bereit waren, ein großer Posten Herren- und Damenleiwäsche, Bett- und Tischwäsche (gez. P. W. und D. W.), gestrichler Tischläufer, Schürzen, Wandschoner, Strümpfe, eine Brille mit Futteal, silbernes Armband, geschlossene edige Granatbrille, Bernsteindrosche und eine Brosche mit grünem Stein gestohlen. Ein Teil der Sachen wurde in einem Hause in der Kleinen Schulstraße bei einer Wäsche vorgefunden, die der Heizer dringend verdächtig ist und festgenommen wurde.

— Einweiss. Der Gesamtauftrag (ohne Postabonnenten) liegt heute bei ein Prospekt der Hausbucerei Gesellschaft in d. S., Berlin N 24, Dranienburger Straße 59.

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Monatspläne für das „Jugend-Gesetz“ müssen bis zum 15. d. M. im Jugendretortat abgegeben werden. „Arbeiter-Jugend“ Nr. 6 kann abgeholt werden. Gemeinsame Sitzung des Hauptvorstandes und der Magdeburger Mitglieder des Bezirksvorstandes Mittwoch 16 Uhr (pünktlich) im Jugendretortat.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtisches Theater, Victoria-Theater, Mittwoch: Der Korridor. — Donnerstag: Föhn. — Freitag: Der Wissenschaftswurm. — Sonnabend: Der Wissenschaftswurm. — Sonntag: Der Wissenschaftswurm.





# Die Kraft

## Der Dummkopf.

Von Hans Kargenjew

Es war einmal ein Dummkopf. Lange Zeit lebte er in ungeförter Zufriedenheit; doch allmählich drangen Gerüchte zu seinen Ohren, daß er überall für einen harmlosen Narren gelte.

Das betrückte den Dummkopf, und er begann sorgenvoll darüber nachzugrübeln, wie er wohl diese fatalen Gerüchte aus der Welt schaffen könnte.

Endlich erleuchtete ein glücklicher Gedanke seinen hohlen Kopf... und ungefährnt ging er davon, ihn in die Tat umzusetzen.

Auf der Straße begegnete ihm ein Bekannter — der über einen namhaften Maler lobend zu sprechen begann. „Aber ich bitte Sie!“ rief der Dummkopf. „Diesen Maler hat man ja längst zum alten Eisen geworfen. ... Das wissen Sie nicht? — von Ihnen hätte ich das nicht erwartet. ... Sie sind — sehr zurückgeblieben.“

Der Bekannte erschraf — und pflichtete dem Dummkopf sofort bei.

„Da habe ich heute ein herrliches Buch gelesen!“ sagte ihm ein anderer Bekannter.

„Aber ich bitte Sie!“ rief der Dummkopf. „Schämen Sie sich denn nicht? Dies Buch hat ja nicht den geringsten Wert; alle Welt macht sich darüber lustig. Das wissen Sie nicht? — Sie sind — sehr zurückgeblieben.“

Auch dieser Bekannte erschraf — und stimmte dem Dummkopf bei.

„Ein wunderbarer Mensch, mein Freund R. R.“ äußerte ein dritter Bekannter zum Dummkopf. „Eine wahrhaft vornehme Katze!“

„Aber ich bitte Sie!“ rief der Dummkopf. „R. R. ist ein notorischer Schurke. Seine ganze Verwandtschaft hat er gebrandstiftet. Wer wüßte denn das nicht? — Sie sind — sehr zurückgeblieben!“

Der dritte Bekannte erschraf gleichfalls, schenkte dem Dummkopf Glauben und sagte sich von seinem Freunde los. Und was man auch in Gegenwart des Dummkopfes loben mochte — für alles hatte er die gleiche Antwort.

Höchstens, daß er gelegentlich im Tone leisen Vorwurfs hinzufügte: „Glauben Sie denn immer noch an Autoritäten? Gifft und Galle ist er!“ begannen nun die Bekannten über den Dummkopf zu urteilen. — „Aber weh! ein Kopf!“ — „Und welche Redegewandtheit!“ — „Jedenfalls andre Hingus.“ — „O gewiß, er hat Talent!“

Das Ende war, daß der Herausgeber eines Tagesblattes dem Dummkopf die Leitung des kritischen Teiles übertrug. Da fing man der Dummkopf an, alles und alle zu kritisieren, ohne seine

gewohnte Art, noch seine bisherigen Ausdrücke irgendwie zu ändern.

Jetzt ist er, der einst Autoritäten befehlete — selbst eine Autorität — und die Jugend beugt sich vor ihm — und fürchtet ihn.

Was sollten sie auch tun, die armen jungen Deutschen? — Es ist ja — im allgemeinen — fatal, sich beugen zu sollen. ... indessen, es unterlasse sich nur mal einer und beuge sich nicht gleich wie er im Kopfe der „Zurückgebliebenen“!

Leicht hat's ein Dummkopf unter Hasenfüßen. —

## Merlei.

Die Wahl der Glücksummer. Man hält zwar im allgemeinen die Frauen für abergläubischer als die Männer, aber das sogenannte flüchtigere Geschlecht ist auch in diesen Dingen häufig mindestens ebenso schwach wie das andre. Das kann man besonders deutlich auf den Kennplätzen beobachten, wo die Nummern häufig nach sehr mysteriösen Gesichtspunkten gewählt werden. Clifford Giffin erzählt darüber nach seinen Beobachtungen auf englischen Kennplätzen. „Sehr oft“, schreibt er, „herrscht eine Vorliebe für die Nummer 13, vielleicht aus Trotz gegen ihren Ruf als Unglückszahl; aber wer die 13 wählt, weil er damit beweisen will, daß er nicht abergläubisch ist, zeigt gerade darin seinen Aberglauben. Viele haben ihre besondere Glücksummer, und dabei spielen die Zahlen 7 und 3 eine große Rolle. Andre Leute wieder wählen die Zahlen ihres Alters oder die letzten beiden Ziffern des Jahres ihrer Geburt oder ihrer Verheiratung. In dem Bestreben, eine Nummer zu finden, die im engen Zusammenhang mit ihrem persönlichen Schicksal steht, gehen manche so weit, daß sie die „Glückszahlen“ ihrer Hausnummer, ihrer Telephonnummer oder der Nummer ihres Autos entleihen, oder man beobachtet die vorbeifahrenden Droschken und nimmt die Nummer einer bestimmten. Dieses Geschäftchen zu einer bestimmten Glückszahl kommt von der völligen Unwissenheit und Hilflosigkeit dem Schicksal gegenüber her; man sucht irgendwo Hilfe und Anhalt. Aber letzten Endes ist die Zufallsnahme solcher äußerlichen Gesichtspunkte doch begründet in einem Glauben an irgendwelche geheimnisvollen Mächte des Glüdes, in einem Vertrauen zu der unbekannten, aber allmächtigen Kraft, die unsre Geschicke lenkt.“

Was man mit Radium machen kann. Die zwei Gramm Radium, die Professor Dr. Soddy aus Prag nach England gebracht hat als erste Lieferung gemäß dem von der tschechoslowakischen Regierung mit einer englischen Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag und zu deren Herstellung 600 Tonnen (12.000 Zentner) Jochimsithaler Erz erforderlich waren, sollen außer für praktische Heilzwecke auch industriell verwendet werden.

## Humor und Satire.

Kindermund. Ein Lehrer bespricht mit zehnjährigen Knaben den biblischen Kindermord zu Bethleem. Bei dem Satze, daß die Mütter gemeint und sich nicht hätten trösten lassen wollen, fordert er die Klasse auf, sich dazu zu äußern. Als einzelne Kinder ihren Vermutungen darüber Ausdruck gegeben hatten, wie die Großmütter, die ältern Kinder, die Lanten, die Nachbarn usw. die Mütter wohl zu trösten versucht haben mochten, fragt der Lehrer: „Und ihre Männer? Was werden die wohl gesagt haben?“ Worauf einer mit spitzbübischem Gesicht antwortet: „Die Männer haben sicher gesagt: Heul doch nicht! Sol im nächsten Jahre haben wir ja wieder eins.“

Kinder von heute. Däne! „Hier Bubi, wenn du schon brav bist, kriegt du dieses schöne, neue, große, blaue Fünffährigenpennigstück.“ Der dreijährige Bubi: „Antel, hatte nicht in alten, dreieigen Fünfmarschein?“

Ein Wissender. In der ersten Schulwoche wird ein Bild aufgehängt, auf dem ein Storch abgebildet ist. Der Lehrer sagt: „Das ist der Storch, der die kleinen Kinder bringt.“ Am andern Tage soll ein kleiner Knabe mit dem Stoch alles zeigen und nennen, was auf dem Bilde steht. Er kann es auch sehr gut. Nun kommt er zum Storch. Er sagt: „Das ist e Storch.“ „Was macht der?“ — „Der legt Eier.“ — „Was macht der noch?“ — Der kleine Schlaumeier sieht den Lehrer schelmisch an und sagt: „Ich weiß schon, was du gesagt hast, des macht 'r ob'r net.“

Fein ausgedrückt. „Petrus hat also Jesus verleugnet.“ stellt der Lehrer nochmals fest; „wie hat er das gemacht?“ Ein Junge antwortet: „Er hat gesagt: Ich kenne diesen Herrn nicht.“

## 4. Ausnahme-Angebot

# Die Bibliothek für jedermann!

Um auch dem völlig Habermittelsten gerecht zu werden, bevor die ganz große Preissteigerung in Büchern kommt, haben wir unter den gleichen Voraussetzungen wie bei den bisherigen Angeboten

## eine besonders billige Gelegenheit

durch die Zusammenstellung einer

## Bibliothek für den täglichen Gebrauch

geschaffen und bieten an:

- Niederich: Von unten auf! Ein neues Buch der Freiheit. Halbleinen, 386 Seiten, statt 50 RM. jetzt 24.00
- Kampffmeyer: Die deutsche Einheitsbewegung. 48 Seiten, statt 5 RM. jetzt 4.00
- Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen in Deutschland, 354 Seiten, statt 35 RM. jetzt 20.00
- Rehring: Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters. 238 Seiten, statt 30 RM. jetzt 23.00
- Levin-Dorff-Carnot: Lehrbuch in der Urzeit, 3 Bände. 316 Seiten, statt 45 RM. jetzt 30.00
- Sommelt: Geschichte der Erde, 3 Bände. 332 Seiten, statt 45 RM. jetzt 30.00
- Schiltkott: Sitten- u. Charakterbilder aus der französischen Revolution. 122 Seiten, statt 15 RM. jetzt 10.00
- Krebs: Der Aufstieg, Führer durch die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. 112 Seiten, statt 20 RM. jetzt 15.00
- Wells: Die rote Feldpost unter Sozialismus. 172 Seiten, statt 20 RM. jetzt 10.00
- Krebs: Terror (Dokument aus dem politischen Kampfe). 206 Seiten, statt 30 RM. jetzt 10.00
- Wells: Ein Kautschuk aus dem Jahre 2000. 212 Seiten, statt 20 RM. jetzt 14.00
- Niederich: Marx-Brevier. 160 Seiten, statt 20 RM. jetzt 12.00
- Bernstein: Sozialistische Biographie. 140 Seiten, statt 18 RM. jetzt 12.00
- David: Referentensführer. 120 Seiten, statt 20 RM. jetzt 10.00
- Casten: Kapitalismus und Sozialismus (Eine Einführung). 120 Seiten, statt 20 RM. jetzt 15.00
- Stamper: Das Sozialistische Programm. 56 Seiten, statt 7 RM. jetzt 4.00
- Krebs: Kulturgeschichte des Sozialismus. 72 Seiten, statt 20 RM. jetzt 10.00
- Grottel: Sonntag eines Großstädters in der Natur. 80 Seiten, statt 20 RM. jetzt 12.00
- Grottel: Das Gesundheitsbuch der Frau. 160 Seiten, statt 50 RM. jetzt 30.00
- Heinrich: Neue Vokabeln der Kulturpolitik. 184 Seiten, statt 25 RM. jetzt 18.00
- David: Die Ficklungsgefahr. 124 Seiten, statt 25 RM. jetzt 15.00
- Krebs: Reichsministerien mit Kommentar. 135 Seiten, statt 30 RM. jetzt 28.00
- Krebs: Was der Reichstagspräsident. 102 Seiten, statt 20 RM. jetzt 12.00
- Krebs: Lehrbuch für Kommunisten. 340 Seiten, statt 50 RM. jetzt 20.00

Zusammen 24 Werke der besten Schriftsteller mit zusammen 4308 Seiten, statt 548 RM. jetzt 380.00

in wöchentlichen Raten von 30.00 RM.

Bei sofortiger Barzahlung tritt eine weitere Ermäßigung auf RM. 350.00 ein.

Dieses Angebot ist nur diese Woche gültig! — Es kann nicht wiederholt werden! Sofort anfertigen! — Bei Barzahlung Nachweise mitbringen!

## Ruchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3

**APOTHEKE**  
Königsplatz 1  
Kölner Platz 1  
Kölner Platz 1

**Goldes Wohnhaus**  
Kanzelation Bedingung, mögl. mit Bad, elektr. Licht in Fernerleben, Saite od. Westerbühen zu kaufen gesucht. Garten erwünscht nicht Bedingung. 112  
5-Zimmer-Wohnung in Magdeb. (Werben) wird im Saub. sofort gegeben. Angeb. unter VC 362 an W. Jacobsen & Vogler, Magdeburg.

**Reparaturen**  
Ergastelle, Schaffplatten, Mechan. Werkst. Apfelstr. 6

**3000 Mark Belohnung**  
für die Herbeiführung nachstehender mir durch Einbruch in meine Wohnung zu Pfingsten gestohlener Gegenstände:  
1 goldene Damenuhr (gef. F. B.), 1 silberne Handtasche (gef. F. Behrendt) mit silberner Börse, 1 gold. Kettenarmband mit Medaillon Schuler (gef. F. B.), 1 silbernes Zigarettenetui mit blauem Stein, 40 Gr. Schmeer, innen Monogramme S. P., 1 silberne Taschenuhr aus dem Jahre 1880, silberne Nadel, Servierlöffelringe usw. (gef. B. oder F. B.), 1 elektr. Föhn-Apparat, 1 kleiner Panzerrevolver, entfallen bis. Mischg. und Granitpapier auf die Namen Enger und Schandl laufend, 1 federne Baddecke, 1 schwarzes Stoffkleid mit weißer Unterseite, 1 schwarzseidenes Spitzenkleid mit weißer Unterseite, Damen-Sas- und Nachthemden (gef. F. B.), 1 Paar neue Herrenstiefel, Gr. 41.  
Für die Herbeiführung ein. Gegenstände entsprech. Belohnung. — Der Ankauf wird gewarnt.

**Strickwaren**  
Günstigste Preise  
hat abzugeben  
Königsplatz 1, Kol links, 3 Tr.

**San. Blick**  
ist zurückgekehrt

**Wohnungsmarkt**  
Königsplatz 1, Kol links, 3 Tr.

**Standesamts-Nachrichten.**  
Die Magdeburger Standesämter sind geöffnet: 1. An den Wochentagen von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, Sonntags von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. 2. An den auf einen Wochentag fallenden Feiertagen von 10 bis 11 Uhr vormittags nur für Votgebühren und Sterbefälle.  
Magdeburg-Altstadt.

**Lehrungs-Gesuche**  
gleichzeitig welcher Branche, werden mit Erfolg injiziert in der

**Volksstimme**  
Seltene, nach Besondere arbeitende

**Heizungs-Monteur**  
E. hausebene Beschäftigung gesucht. Junges, 750 Wernicke & Meyer, Duxenstraße 18.

**Lackierer oder Maler**  
sofort gesucht 7100

**Witthelm Pobbig**  
im 62. Lebensjahr. Im Rahmen der tranenden Sinterlebenen

**Witthelm Pobbig**  
im 62. Lebensjahr. Im Rahmen der tranenden Sinterlebenen

**Lehrungs-Gesuche**  
gleichzeitig welcher Branche, werden mit Erfolg injiziert in der

**Volksstimme**  
Seltene, nach Besondere arbeitende

**Heizungs-Monteur**  
E. hausebene Beschäftigung gesucht. Junges, 750 Wernicke & Meyer, Duxenstraße 18.

**Lackierer oder Maler**  
sofort gesucht 7100

**Witthelm Pobbig**  
im 62. Lebensjahr. Im Rahmen der tranenden Sinterlebenen

**Witthelm Pobbig**  
im 62. Lebensjahr. Im Rahmen der tranenden Sinterlebenen

**Lehrungs-Gesuche**  
gleichzeitig welcher Branche, werden mit Erfolg injiziert in der

**Volksstimme**  
Seltene, nach Besondere arbeitende

**Heizungs-Monteur**  
E. hausebene Beschäftigung gesucht. Junges, 750 Wernicke & Meyer, Duxenstraße 18.

**Lackierer oder Maler**  
sofort gesucht 7100

**Witthelm Pobbig**  
im 62. Lebensjahr. Im Rahmen der tranenden Sinterlebenen

**Witthelm Pobbig**  
im 62. Lebensjahr. Im Rahmen der tranenden Sinterlebenen

**Haemacolade**  
C. F. Seyer, Kaiserstr. 97.

**Süchtige Maurer**  
K. H. Paul Ludwig  
Zellwäcker Straße 124.

**Lehrungs-Gesuche**  
gleichzeitig welcher Branche, werden mit Erfolg injiziert in der

**Lackierer oder Maler**  
sofort gesucht 7100

**Witthelm Pobbig**  
im 62. Lebensjahr. Im Rahmen der tranenden Sinterlebenen